



Nomada ruficornis
Wallaschick

Friedliche Bestäuber

Wildbienen haben oft eine Körperlänge von nur wenigen Millimetern und sind für uns Menschen völlig harmlos. Zwar besitzen die Weibchen einen Stachel, der jedoch bei den meisten Arten so klein ist, dass er unsere Haut nicht durchdringen kann. Außerdem ist ihr Gift nicht so stark wie das der Honigbiene. Obwohl auch die Hummelweibchen stechen können, sind sie für ihre Friedfertigkeit bekannt.

Der Stachel wird von einigen Wildbienenarten einzig zum Jagen pflanzenfressender Insekten verwendet. Andere Wildbienen besitzen statt des Stachels eine Legeröhre für die Eiablage. Im Übrigen: Alle männlichen Insekten besitzen niemals einen Stachel!



www.wildbiene.com

Sandbiene auf einem Finger



www.wildbiene.com

Eier in den Brutzellen, mit Nektar-Pollen-Mischung

Weiterführende Infos zu Wildbienen in Berlin und andere Naturschutzthemen erhalten Sie unter: www.nabu-berlin.de

DIE INSEKTENNISTHILFE



Eine Insektennisthilfe bietet, wie der Name schon sagt, Insekten geeignete Strukturen zum Nisten. Je nach Gestaltung und Verwendung der Materialien kann es verschiedene Insekten beherbergen. In dieser Nisthilfe werden auf Grund der verwendeten Materialien und vorkommenden Strukturen Wildbienen am häufigsten Platz für ihre Gelege finden. Doch auch einige kleine solitäre Wespen nehmen diese Nisthilfen an.

Bei dem Begriff „Biene“ denken die meisten Menschen an unsere fleißige Honigbiene (lat. Apis mellifera). Doch was viele nicht wissen: Neben dieser Art haben wir allein in Deutschland mehr als 500 weitere Bienenarten. Diese sind unter dem Begriff „Wildbienen“ zusammengefasst. In Berlin sind bisher 300 Wildbienenarten nachgewiesen worden. Doch hat ihre Anzahl in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen. Gründe dafür sind die Zerstörung und Verschlechterung ihrer Lebensräume durch den Menschen. So sind Landschaft und unsere Gärten zusehends aufgeräumter und bieten kaum mehr geeignete Lebensräume.

Der Rückgang der Wildbienen hat starke Auswirkungen auf das Ökosystem, denn Bienen sind wichtige Bestäuber vieler Wild- und Kulturpflanzen. Fehlen die Bestäuber, gehen z.B. die Ernten zurück, und es kommt zu wirtschaftlichen Verlusten. In der Nahrungskette hat ihr Fehlen Auswirkungen auf Vögel, Amphibien, Kleinsäuger sowie andere Insekten, die Bienen fressen. Daher sind seit 1980 alle Bienenarten geschützt. Das heißt, dass Wildbienen zu fangen, zu töten oder ihre Nist- oder Zufluchtsstätten zu beschädigen oder zu zerstören verboten ist!

DAS LEBEN DER WILDBIENEN

Die meisten Wildbienen leben als Einzelgänger. Manche bilden kleinere Kolonien, und wieder andere legen als „Kuckucksbienen“ ihre Eier in fremde Nester. Eine soziale Lebensweise findet man z.B. bei einigen Hummelarten. Richtig, Hummeln gehören ebenfalls zu den Wildbienen!

Die Brutbiologie bei diesen nützlichen Tieren ist im Übrigen vergleichbar - bis auf bei wenigen Ausnahmen, wie z. B. Hummeln oder Honigbienen. Das rege Treiben der fleißigen Tiere beginnt mit den wärmer werdenden Tagen nach dem Winter. Dann nämlich beißt sich die fertig entwickelte Wildbiene ihren Weg aus der Niströhre ins Freie. Zuerst schlüpfen die männlichen Tiere und warten vor den Niströhren auf die nach wenigen Tagen folgenden weiblichen Tiere, um diese zu begatten. Während die Männchen bald nach der Paarung sterben, leben die Weibchen einige Wochen weiter. In dieser Zeit sind sie damit beschäftigt, Nistmöglichkeit und Nahrung für ihren Nachwuchs zu organisieren. So sucht oder gräbt sich das befruchtete Wildbienenweibchen eine geeignete Brutröhre. In dieser legt sie einzelne Kammern an, die jeweils mit einem Ei bestückt werden. Um die aus dem Ei schlüpfende Larve mit Nahrung zu versorgen, legt die Biene eine Pollen-Nektar-Mischung oder - in einigen Fällen - Beuteinsekten in jede Zelle. Anschließend wird jede Kammer mit Lehm oder anderem Material verschlossen. Über die restliche Zeit des Jahres schlüpfen aus den Eiern Larven und entwickeln sich, um im nächsten Jahr den Kreislauf des Lebens zu vollenden. Manche Arten entwickeln übrigens mehrere Generationen in einem Jahr.



Flickr

Der Lebensraum

Es gibt kaum einen Lebensraum, der nicht von Wildbienen besiedelt worden ist: Sandbienen, Mauerbienen, Holzbienen - schon die Namen künden von der Vielfalt der Brutbiotope. Strukturen, wie offene Sandflächen, Lehmwände, Hohlstängel sowie Löcher in Totholz sind geeignete Eiablageplätze. Die moderne Stadt der aufgeräumten Gärten hingegen bietet keine Feldwege, keine unverputzten Spalten im Mauerwerk oder Baumruinen mehr.

Jeder kann helfen!

Wir können mit einfachen Mitteln unsere Gärten wildbienenfreundlich gestalten. So stellen Totholz, Natursteinmauern oder Flächen mit Sand oder unbewachsener Erde geeignete Herbergen in einem naturnahen Garten dar. Darüber hinaus kann man mit einfachen, kleinen Nisthilfen einen Garten voller Wildbienen schaffen. Die Tiere sind dabei völlig selbständig und bedürfen keinerlei Pflege. Heimische Wildkräuter als Nektar- und Pollenspenden und der Verzicht von Pflanzenschutzmitteln fördern diese nützlichen Wildbienen, damit sie wieder in einer Vielzahl von Arten unsere Natur bereichern.

Ihre Insektenfreunde

der NABU-Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg